Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 21 (1911)

Heft: 6

Artikel: Die Arteriosclerosis (Arterienverkalkung)

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen

für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

berausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Prattifern und geheilten Rranten.

Hr. 6.

21. Jahrgang der deutschen Ausgabe.

Juni 1911.

Inhalt: Die Arteriosclerosis (Arterienverkaltung). — Das Kind und die Arbeit. — Der Hochsommer als Reparaturzeit für den Körper. — Korrespondenzen und Heilungen: Fußwunden; chronischer Rheumatismus; Schmerzen am Steißbein, Kopfschmerzen, Nervosität; Magen-Darmkatarrh, Hämorrhoiden; Nervenschwäche; Luft=röhrenkatarrh. — Erweckt in den Kindern Berständnis für die Natur!

Die Arteriosclerosis

(Arterienverkalkung)

Bon Dr. 3mfeld.

Schon mehrfach angefragt, warum im "Ma= nual für Santer's Hombopathie und Befundheitspflege" die Arteriofflerofe nicht beschrieben ift, liegt es mir ob, gut erflaren, daß es fich nicht um einen Unterlaffungs= fehler gehandelt hat. Rein, es ift absichtlich geschehen, und zwar warum? Deshalb, weil die Arteriostlerose nicht eine inpische, leicht zu erkennende Rrankheit ift, die ihren bestimmten Berlauf, ihre bestimmte Form und ihre fest= gestellten Symptome hat; nein, es handelt sich hier überhaupt nicht um eine Krankheit im mahren Sinne bes Wortes, sondern nur um eine frankhafte Beränderung ber Schlagabern, bie, namentlich in ben leichteren Graden, im Organismus gang im Berborgenen vor sich geht, sich nur wenig ober gar nicht nach außen offenbart, der Beobachtung des Nicht = Urztes entgeht und oft vom geübten Urzte nur schwer gu erfennen ift. Um von Seite bes nicht argtlichen Bublifums Brrtumer und Berirrungen gu vermeiden, hat man im "Manual" von der Erwähnung der Arterioftlerofe Umgang genommen. Allerdings hatte man im "Manual" einfach ben Ramen Diefes frankhaften Buftandes ber Arterien anführen fonnen und einige Winke über deffen Behandlung angeben fonnen, unter ber bestimmten Bedingung aber, daß Mittel gegen diefen Zustand nur nach Festsetzung besfelben von Seiten eines Arztes genommen werden follten. Wenn möglich, fann im "Manual" diese Lücke noch ausgefüllt werden. Was aber bort nicht mit wenigen Zeilen erflärt werden tann, will ich, dem Wunsche mehrerer Abonnenten diefer "Unnalen" nachkommend, bier auseinanderzusetzen suchen, und bas Wesen ber Urteriofflerose, ihre Urfachen, ihre Folgen und und ihre Behandlung, etwas eingehender besprechen.

Das Wort Arteriosclerosis stammt aus dem Griechischen und bedeutet einfach Vershärtung, Verdichtung der Arterien — Schlagadern — Pulsadern.

Bevor ich auf das Wesen der Arteriostlerose eingehe, halte ich es für notwendig, zuerst ein paar Worte über die Struktur und die Funktion der Schlagadern zu sagen.

Die Arterien find Abern, welche bas Blut aus bem Bergen nach allen Rörperteilen binleiten. Bei jeder Busammenziehung ber Bergfammern ergießt sich eine gewisse Menge Blut in die Arterien, lettere werden badurch erweitert, aber fofort, burch die Glaftigität ber in ben Arterienmänden enthaltenen Mustelfafern, wieder verengt. - Die Bande ber Schlagabern bestehen aus drei Schichten: aus einer inneren, binbegewebigen Schicht, die nach bem Hohlraum zu, von einfachen Bellen ausgefleibet wird; aus einer mittleren, die aus Musteln und Bindegeweben besteht; und aus einer äußeren, ebenfalls bindegewebigen Schicht. Die mittlere Schicht, welche auch Ringfaserschicht genannt wird, ift, besonders bei den größeren Arterien, start entwickelt und besteht vorwiegend aus elaftischen Bindegewebsfasern; bei ben fleineren Arterien hingegen bildet fich diese mittlere Schicht fast ausschließlich aus glatten Mustelfasern, die biefe Schicht ber Arterienwand ringförmig umgeben; zu den Mustelfasern, in der Wandung fämtlicher Arterien, begeben fich feine Rerven, welche die ruthmische Erweiterung und Berengerung dieser Musteln, und durch fie, ber Arterien felbst, bewirken; die äußere Schicht der Arterienwände ift vastularifiert, b. h. mit fleinen und fleinsten Blutgefäßen verfeben, welche zu ihrer Ernährung bienen, aber nicht in ihr felbst sich bilben, sondern von anderen, benachbarten Blutgefäßen berkommen. also den Arterienwänden ihre Glaftigität ver= leiht und ihre funktionelle Tätigkeit ermöglicht, find vor allem die mittleren ringförmigen und unter bem Ginfluffe ber Rerven ftehenden Musteln ber mittleren Wandschicht. Wird die Kontraktionsfähigkeit dieser Muskeln mehr ober weniger aufgehoben, so wird die Glaftigität der Arterie in eben foldem Grabe vermindert, ober fie geht stellenweise gang verloren.

Bas ift nun die Arteriofflerofe?, eine

Berhärtung der Arterienwand und namentlich eine Berhärtung, Berdickung und ein Starrwerden der mittleren Schicht berfelben. 280 = burch tommt diese Berhärtung gu Stanbe?, durch Ablagerung in der Arterien= wand von Ralffalzen aus dem Blut, und vorguglich in ihrer inneren und mittleren Schicht; beshalb hat man die Ateriofflerose auch Adernverfalfung genannt. Woburch entsteht aber Diese Bertalfung ber Schlagabern, wieso tommt es, daß sich Ralfjalze in der Arterienwand ablagern? Diese Frage ift allerdings nicht leicht zu beantworten; wir wollen aber boch weiter unten darauf eingeben; zunächst liegt uns ob, die Folgen ber Ablagerung ber Ralffalze ins Auge zu fassen; die erfte Folge ist natürlich bie, daß durch die falfartigen Ablagerungen, namentlich in der mittleren Wandschicht der Arterien, die Musteltätigfeit berfelben eine geringere oder größere Einbuße erleidet; die Musteln werden ftarr, oder fie atrophieren, fie fonnen dem Nervenreig nicht mehr, ober nur unvollständig folgen, die Arterienwand fann nicht mehr, wie sie sollte, sich erweitern und verengern, ihre Glaftigität geht mehr ober weniger verloren, sie wird starr, sprobe, burch die Verfalfung härter, die Arterie verwandelt fich in ein hartes, unnachgiebiges, ftarres Rohr und fann dadurch schließlich auch brüchig werden; infolge der Erstarrung der Wand der Arterie wird in berfelben, soweit ihre Berhartung fich erstreckt, die Blutzirkulation erschwert, und es fönnen, wenn die Arteriofflerose ausgedehnt ift, allgemeine Birfulationsstörungen eintreten. Drei besondere Gefahren der Schlagadernverfalfung find hervorzuheben. Die eine besteht darin, baß an rauben Stellen ber Berfalfung fich ein Blutgerinsel bilben fann, welches entweder bas Lumen der Arterie verschließt und undurch= gängig macht, ober ber von ihm gebilbete

Pfropf wird vom Blute fortgeschwemmt und fommt durch die Blutbahn in das Herz, die Lungen, ober bas Gehirn, wodurch er tötliche Folgen haben fann (Embolie); die zweite Gefahr befteht barin, bag eine besonders brüchige Stelle einer Arterienwand, unter bem Uniton ber Blutwelle platt, wodurch eine Blutung entsteht, 3. B. eine Gehirnblutung; Die britte Gefahr besteht barin, bag die Arterien ber Extremitäten verftopft werben, wodurch ber Mitersbrand entsteht und die durch diese Berstopfung ber Arterien betroffenen Extremitäten verloren geben und auf dirurgischem Wege entfernt werden muffen. Auf jede Beife ift, felbstverftändlich, bas Leben im höchsten Brabe bedroht, ja der Tod fann durch eine Embolie, ober einen Schlagfluß, plötlich erfolgen, ohne daß man es sich versieht, ober nur die geringfte Ahnung davon hat; übrigens ein schöner, beneidenswerter Tod. Ja noch ein vierter Fall barf nicht vergessen werden, ber früher ober später einen plötlichen Tod berbeiführen fann, und diefen Fall muffen wir etwas näher beleuchten. Da bei der Arterienverkalfung der Blutstrom auf Widerstand in den verengerten, arteriellen Gefäßen ftößt, so zieht fie auch bas Berg in Mitleidenschaft; die linke Rammer wird deshalb immer erweitert und hypertrophisch; durch den vermehrten Blutdruck vom Herz her entstehen diffuse, ober umschriebene Ermeiterungen in gemiffen Gefäßen, ober Gefäßbegirten, jogenannte Uneurysmen; Diefelben fommen vorzüglich in der Aorta vor und fonnen fehr groß werden; die Wand dieser Aneurysmen werden durch die Reibung der Blutwellen je bunner, je mehr fie fich erweitern ; schließlich fann es zu einem Bruch biefer Wand tommen und dadurch zur arteriellen Blutung. Blutung eines großen Aneurysmes ift sofort tötlich. Die Folgen ber Arterienverkalfung find also diejenigen einer gestörten Blutzirfulation;

die Sklerose ber Arterien beruht aber zunächst auf einer chronischen Entzündung derselben.

3d habe icon erwähnt, daß die Grund= urfachen biefer frankhaften Beränderung ber Schlagabern nicht leicht festzustellen find : an Anhaltspunkten zu deren Ermittelung fehlt es aber bennoch nicht gang. Es ift gunächst festzustellen, daß die Arterioftlerofe eine Affettion des vorgerückteren Alters ift, des Alters, in welchem ber ganze menschliche Organismus eine rückgängige Metamorphofe, eine Involution erfährt, burch welche die verschiedenen Organe als folde einer all rähligen Degeneration entgegengeben, und so läßt sich auch die Ur= terienverfaltung als eine Erscheinung des vorgerückten Alters, als eine natürliche Folge ber Alters-Involution, als eine eintretende Alters-Degeneration ber Schlagabern, erflären. Die allererften Grundursachen find aber bennoch tiefer zu suchen. Man hat vor allem die Sphilis als Grundurfache ber Krantheit beschuldigen wollen; es läßt sich nicht leicht bestreiten, aber auch nicht leicht mit Bestimmtheit nachweisen; es besteht allerdings eine andere Art der Arterienerkrankung, welche mehr auf einer fettigen Degeneration berfelben beruht und bei welcher sekundar sich ebenfalls kaltige Ablagerungen bilden; diese Art der Erfrankung fonnte eher als die reine Arteriofflerose, der Sphilis, oder wahrscheinlich vielmehr dem Mercurialismus zugeschrieben werden. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß Arthritismus (Rheumatismus und Bicht) unbedingt in den meisten Fällen als Grundursache der Arteriostlerose angenommen werden sollte; es ist doch leicht einzusehen, daß bei dieser frankhaften Diathese, bei welcher harn-, phosphor- und falfjaure Salze in den meiften Geweben fich niederschlagen, dies ebenfo in ben Arterien, in welchem ja bas Blut beständig durchfließt, der Fall fein fann. Gine

andere Urfache liegt gewiß in ber Bererbung ber Unlage von einer Generation auf die anbere. Beitere Ursachen mögen sein allzusalz= reiche Nahrung und Alfoholmißbrauch: wenn auch letterer vielleicht nicht eine Grundurfache ber Rrantheit sein sollte, so trägt er jedenfalls gur Berichlimmerung berfelben bei und vermehrt ihre Gefahr; basselbe fann auch von der llebertreibung im Rauchen gesagt werden; der Altoholmigbrauch erregt zu fehr das Berg, vermehrt die bestehenden Birkulationsstörungen, indem er Blutwallungen nach verschiedenen Organen und Blutandrang nach bem Gehirn verursacht, und so leicht zu einem Aberbruch und zu einer Blutung Beranlassung geben fann. Das Nifotin des Tabats ift wiederum gefährlich durch seine mehr lähmende Wirfung auf die Nerven und badurch auf bas Berg und bie Blutgefäße.

(Fortfetgung folgt.)



Unsere Zeit ist eine Zeit der Arbeit, und immer mehr bricht sich die Anschauung Bahn, daß jemand, der nicht arbeitet, auch kein vollwertiger Mensch sei. Die Erziehung zur Arbeit ist damit allmählich das Hauptproblem unserer Kindererziehung geworden.

Kinder werden zu vielem "erzogen", wozu es einer Erziehung nicht eigentlich bedarf. Das zu gehört auch die Arbeit. Faule Kinder gibt es nicht. Das "faule" Kind ist frank, oder ihm wird eine Arbeit zugemutet, die seiner Individualität nicht entspricht. Wenn ein Rind, beffen Beift nach Rahrung und Beschäftigung verlangt, zeichnen und Rlavier spielen ober mechanische Sandarbeit verrichten foll, oder wenn umgefehrt ein jum Sandarbeiter geborener, starkfnochiger und muskelstarker, aber mit mäßig entwickeltem Gebirn ausgestatteter Buriche mathematische Aufgaben lösen foll, so emport sich das junge Blut in beiben Fällen, und zwar durch "Faulheit", aber nicht aus Faulheit. Daran ift aber nicht das Rind fculd, sondern eine kurgsichtige Babagogik, die sich einbildet, aus jedem jedes machen zu fonnen. Das Rind ift ausnahmslos "fleißig" in allem, was ihm angemessen ift. Wie das junge Tier springt und rast, so auch ber junge Mensch, aber jedes junge Wesen in seiner Beise, die nicht allemal mit dem sich beckt, was der Familienrat, der Stand bes Baters ober die wirtschaftliche Lage ber Eltern beschließen, beftimmen und bedingen.

Bur Arbeit fommt bas Rind allein burch Arbeit. Es muß arbeiten feben. Es greift jede Arbeit, die in fein Gefichtsfeld tritt, und die das überhaupt gestattet, instinktiv von felbst mit an. Doch bas Rind muß auch arbeiten feben. Das ift aber in der Gegenwart nicht mehr in bem Mage ber Fall, wie in älterer Beit. Bon der Strafe ift das Handwert fast gang verschwunden. Auch die offene Wertstatt, in der fich mancher tüchtige Mann gum Rünftler und Technifer großgespielt hat, verschwindet selbst in Dorf und Kleinstadt immer mehr. Die Arbeit zieht sich hinter die geschloffenen Tore der Fabrifen und großen gewerblichen Betriebe gurud, in die bas Rind nur noch gufällig einen flüchtigen Blick werfen fann. Die Arbeit entschwindet dem Auge des Rindes. Mur die robe Sandarbeit, bei ber es wenig zu benken und zu lernen gibt, ift braußen geblieben. Sunderttaufende von großstädtischen

^{*)} Die vorliegenden Worte, die in Gold gefaßt und weitestens verbreitet zu werden verdienen, sind der "Schw. Fr. Presse" entnommen.